**Nummer 44**

vom 30. Oktober 2019

48. Jahrgang

Inhalt

#### Berichte

Würzburg: Helfer gegen die „Globalisierung der Gleichgültigkeit“ 3  
(Bertram Ziegler im Kiliansdom zum Diakon geweiht)

Würzburg: Zeichen der Zusammengehörigkeit 4-5  
(Evangelische und katholische Kirche segnen Trinitatiskapelle im Stadtteil Hubland)

Würzburg: Einblicke in wechselvolle Geschichte 6  
(Langjähriger Bistumshistoriker referierte zum 25. Jubiläum der Gründung der Diözese Erfurt)

#### Buch-Tipp

Würzburg: Mit Wein Gott erschmecken 7-8  
(Theologin Gisela H. Kreglinger schrieb ein Buch über die Verbindung von Wein und Spiritualität)

#### Kurzmeldungen

Würzburg: Bischof Jung trifft neuen Leiter des BR-Studios Franken 9

Würzburg: Familienbund fordert Berücksichtigung von Erziehungsleistung der Eltern 9

Würzburg: Sonntagsblatt berichtet über Karmelitinnenkloster Himmelspforten 9

Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Eindrücke aus der Amazonasregion 10

Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Reformationstag, Allerheiligen und Allerseelen 10

#### [Personalmeldungen](#_Toc487798267)

Großheubach: Franziskanerpater Peregrin Maria Freymadl wird 90 Jahre alt 11

Bad Königshofen/Lohr am Main/Oberafferbach: Pfarrer i. R. Linus Eizenhöfer wird 85 Jahre alt 11

Würzburg: Herzog wird Pfarradministrator der PG „Sankt Martin im östlichen Grabfeld, Untereßfeld“ 12

Großeibstadt: Barbara Polzer wird Pastoralreferentin in der PG „Westliches Grabfeld, Großeibstadt“ 12

Würzburg/Miltenberg: Seelsorgsauftrag für Pfarrer i. R. Albrecht Kleinhenz 12

#### [Veranstaltungen](#_Toc487798277)

Würzburg: Nächtliche Entdeckungsreise im Museum am Dom 13

Würzburg: Gottesdienste im byzantinischen Ritus 13

Würzburg: Jahresversammlung des Diözesangeschichtsvereins 13

Würzburg: Konzert „MoZuluArt“ im Burkardushaus Würzburg 13

Würzburg: Domschule lädt zu Tagung zu Ergebnissen der Amazonas-Synode 14

Berichte

# Helfer gegen die „Globalisierung der Gleichgültigkeit“

Bertram Ziegler im Kiliansdom zum Diakon geweiht – Festgottesdienst mit Bischof Dr. Franz Jung

**Würzburg** (POW) Diakone sind dazu berufen, der „Globalisierung der Gleichgültigkeit“, wie es Papst Franziskus nennt, etwas entgegenzusetzen, indem sie Not sehen und handeln. Das hat Bischof Dr. Franz Jung bei der Diakonenweihe im Würzburger Kiliansdom am Samstag, 26. Oktober, hervorgehoben. Unter Handauflegung und Gebet spendete der Bischof dem 27-jährigen Bertram Ziegler aus der Pfarrei Baunach-Sankt Oswald, der auf dem Weg zur Priesterweihe ist, die Diakonenweihe. Deutlich werde das Prägende im Leben eines Menschen, der aus Gottes Geist heraus lebt, unter anderem im Vollzug des Stundengebetes, in der Meditation der Heiligen Schrift und durch den Einsatz für andere aus der Kraft der Eucharistie, sagte Bischof Jung.

An dem Festgottesdienst nahmen unter anderem Weihbischof em. Helmut Bauer, Personalreferent Domkapitular Monsignore Dietrich Seidel, Regens Stefan Michelberger, Mitglieder des Domkapitels, zahlreiche Priester und Diakone sowie Verwandte, Freunde und Bekannte des neuen Diakons teil. Unter anderem ministrierten Jungen und Mädchen aus Zieglers Heimat sowie seinen Praktikumspfarreien.

In seiner Predigt betonte der Bischof, dass die globale Not oft viel näher sei als die meisten dächten. Das habe nicht zuletzt das Jahr 2015 gezeigt, als viele Flüchtlinge nach Deutschland kamen. Als Bischof benötige er Diakone „als Ohr für die Schwingungen der Zeit“. Die Nöte der Menschen seien immer ein Anruf Gottes an die Gläubigen, hier tätig zu werden und Leiden zu lindern. In Psalm 24 sei davon die Rede, dass Menschen mit reinen Händen und lauterem Herzen hinaufziehen dürften zum Herrn. „Reine Hände hat der, der sich nicht scheut, sich die Hände schmutzig zu machen im Dienst am Nächsten. Habe ich den Mut und die Entschiedenheit, dort etwas zu tun, wo andere wegschauen?“, fragte der Bischof.

Der Zölibat, den Ziegler mit der Weihe verspreche, sei äußeres Zeichen dafür, dass er sich ganz der Welt Gottes verschreibe. Das Stundengebet, zu dem er sich gleichzeitig verpflichte, vollziehe dieser stellvertretend für alle, die nicht beten könnten, erklärte der Bischof weiter. Zugleich seien die Psalmen, die beim Stundengebet zentral sind, eine stetige Erinnerung an das, wofür der Diakon antrete. „Gottes Wort will Fleisch werden in jedem, der sich diesem Wort aussetzt“, erklärte Bischof Jung.

Zu Beginn der Weihe wurde der Kandidat aufgerufen. Er versprach, sein Leben an Jesus Christus auszurichten und ihm besonders in Armen, Kranken, Heimatlosen, Notleidenden und allen Ausgegrenzten zu dienen. Dem Bischof gelobte er Gehorsam. Zudem erklärte Ziegler seine Bereitschaft, zukünftig zölibatär zu leben. Während der Anrufung der Heiligen lag er als Zeichen der Hingabe an Christus ausgestreckt auf dem Boden. Danach legte ihm Bischof Jung schweigend die Hände auf und sprach das Weihegebet. Nach der Weihe wurde der Diakon von seinem Praktikumspfarrer Heribert Kaufmann aus Kleinostheim mit Stola und Dalmatik bekleidet. Von Bischof Jung bekam Ziegler das Evangelienbuch überreicht. Anschließend umarmten der Bischof und die Verantwortlichen des Priesterseminars den Neugeweihten als Zeichen der brüderlichen Verbundenheit.

Am Ende des Gottesdienstes dankte Ziegler allen, die ihn auf dem bisherigen Weg begleitet und an der Feier im Dom mitgewirkt haben. Musikalisch gestalteten Domorganist Professor Stefan Schmidt, der Kleinostheimer Projektchor „Bunt Gemischt“ unter der Leitung von Angela Jansen, die Instrumentalisten Veronika und Ludgera Hallenbach (Querflöte), Sebastian Dillinger (Trompete) und Lisa Wagner (Harfe) sowie die beiden Kantoren Adam Nowak und Pfarrvikar Dr. Simon Schrott die Feier. Eine Begegnung auf dem Kiliansplatz zwischen Dom und Neumünster schloss sich an. Dort nutzten die vielen Gottesdienstbesucher die Gelegenheit, dem neuen Diakon persönliche Glück- und Segenswünsche zu übermitteln. *mh (POW)*

(41 Zeilen/4419/1177; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# Zeichen der Zusammengehörigkeit

**Evangelische und katholische Kirche segnen Trinitatiskapelle im Stadtteil Hubland als ökumenisches Gotteshaus – Oberkirchenrat Dr. Hans-Peter Hübner: „Sollten wir in der Ökumene nicht schon viel weiter sein?“**

**Würzburg** (POW) Bei einer von Dekanin Dr. Edda Weise und Dekan Dr. Jürgen Vorndran gemeinsam gestalteten Feier ist am Freitag, 25. Oktober, die Trinitatiskapelle im Würzburger Stadtteil Hubland als ökumenisches Gotteshaus gesegnet worden. „Im vergangenen Jahr war Trinitatis der Raum der Besinnung für alle Besucherinnen und Besucher der Landesgartenschau, egal welchen Glaubens. Heute sind wir noch einmal hierher gekommen, um diesen Raum als ökumenisch genutzten Gottesdienstraum einzuweihen und zu segnen“, sagte Vorndran. Weise wertete die Kapelle als ein „zum Himmel aufragendes Zeichen, dass wir als katholische und evangelische Kirche gerade in dieser sich immer stärker säkularisierenden Welt zusammengehören und zusammenstehen wollen“.

In ihrer Predigt verwies die Dekanin auf das Evangelium von der Begegnung des Zöllners Zachäus mit Jesus. Darin sagt Jesus zu diesem: „Ich muss heute in deinem Haus einkehren.“ Diese Hoffnung verbänden Christen mit ihren Kirchen und Kapellen. „Denn Jesus kehrt bei dem Sünder ein und er ist gekommen, um zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“ Im Vertrauen auf diese Zusage würden Kirchen und auch diese Kapelle errichtet. „Keiner, der sich darum müht, in ökumenischer Gemeinschaft das Evangelium unter die Leute zu bringen, muss fürchten, dass Jesus Christus ihm nicht beisteht“, betonte Weise.

Die Begegnung mit Jesus verändere Zachäus so, dass er aufhöre zu betrügen und seine Opfer vielfach für das Unrecht entschädige, das er begangen hat. „Glaube ist eine starke Kraft. Er verändert Menschen und Welten.“ Wenn Jesus zu sündigen Menschen wie Zachäus komme, dann sei das auch eine Aufforderung an alle Christen, den Menschen gegenüber aufgeschlossen und freundlich zu sein. „Die Geschichte vom kleinen Zöllner Zachäus, der von Jesus in seinem Haus besucht wird, zeigt uns, dass wir großzügig und gut miteinander und mit dem Leben anderer Menschen umgehen, ihnen die gute Nachricht mitteilen sollen, so wie Zachäus nach seiner Begegnung mit ihm.“

Als Glücksfall bezeichnete der evangelische Oberkirchenrat Dr. Hans-Peter Hübner es, dass 2018 für die Landesgartenschau diese Wegkapelle errichtet worden sei. „Jetzt beginnt eine neue Phase in der jungen Geschichte der Kapelle: Ab sofort steht sie offiziell im Dienst der Verkündigung der Dreifaltigkeit.“ Damit sei sie in ökumenischer Verbundenheit ein kirchlicher Ort, „der hoffentlich einladend und offen bleibt für alle Menschen, die Gemeinschaft und Offenheit suchen“. In seiner Schlichtheit und Form greife das Gebäude die jüdisch-christliche Tradition des Zelts auf und mache deutlich: „Wir sind auf dem Weg – in vielfältiger Weise.“ Im Miteinander der Ökumene trauten sich evangelische und katholische Kirche jetzt sogar, unter ein gemeinsames Dach zu gehen. „Sollten wir in der Ökumene nicht schon viel weiter sein?“, fragte Hübner. Viele Ressourcen wie beispielsweise Pfarrheime ließen sich bestens gemeinsam nutzen. Mit Blick auf das Dachfenster, durch das das Licht in den Raum fällt, betonte der Oberkirchenrat: „Alles Gute kommt von oben.“

Oberbürgermeister Christian Schuchardt hob in seinem Grußwort hervor, dass Kirchen und Stadt ein gemeinsames Ziel hätten: das Wohl der Menschen. Gerade im sozialen, pädagogischen und kulturellen Bereich leisteten die Kirchen einen unverzichtbaren Beitrag zu einer hohen Lebensqualität in Würzburg. Als Kernkompetenz der Kirchen bezeichnete Schuchardt das Vermitteln von Werten. Das sei insbesondere in einer Zeit wichtig, in der viele Menschen tief verunsichert und mit einem steigenden Populismus konfrontiert seien. „Umso mehr sind wir gefordert, die Werte hochzuhalten, welche für ein friedliches und solidarisches Miteinander grundlegend sind und die Menschen motivieren, ihre Verantwortung in Staat und Gesellschaft wahrzunehmen.“ Er hoffe, dass viele Menschen das Angebot wahrnehmen, an diesem „Ort der Stille“ zur Ruhe zu kommen, zu sich selbst zu finden, sich für eine spirituelle Erfahrung zu öffnen. So könne die Trinitatiskapelle ein geistiges Kraftzentrum werden, von dem ein Segen für den neuen Stadtteil und die hier lebenden Menschen ausgehe.

„Leben und Architektur lassen sich nicht trennen“, sagte Architekt Christian Brückner, der die preisgekrönte Kapelle entworfen hat. In seiner Schlichtheit und Formensprache sei das Gebäude ein

Zeichen in eine Gesellschaft hinein, in der oft das Unwesentliche zelebriert werde. Er dankte allen, die an der Verwirklichung des Baus beteiligt waren, vor allem dem Spenglermeister Heinrich Eid, der die prägnante blecherne Außenhaut schuf.

*mh (POW)*

(49 Zeilen/4419/1176; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# Einblicke in wechselvolle Geschichte

Langjähriger Würzburger Bistumshistoriker referierte aus Anlass des 25. Jubiläums der Gründung der Diözese Erfurt

**Würzburg/Erfurt** (POW) Bespitzelung von Pfarrern? Grenzkontrollen bei Bistumsmitarbeitern? Und das alles im Bistum Würzburg? Bis zum Mauerfall war das möglich. Teile der Diözese Würzburg lagen seit dem 8. Jahrhundert in Thüringen. Später wurden diese an das Bistum Erfurt abgegeben. Vielfältige Einblicke in die Entwicklung des heutigen Bistums Erfurt hat Dr. Erik Soder von Güldenstubbe, langjähriger Würzburger Bistumshistoriker, auf einer Tagung anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Bistums Erfurt am Samstag, 19. Oktober, in Erfurt gegeben.

Die Zahl der Katholiken im heutigen Bistum Erfurt schwankte in der Historie stark. Zum Beispiel durch den Zweiten Weltkrieg und Heimatvertriebene. Die Besonderheit des Bistums Erfurt ist, dass es eines der jüngsten Bistümer Deutschlands ist, das 1994 nach der Wiedervereinigung entstand. Als ein Teil des heutigen Bistums Erfurt noch zu Würzburg gehörte, ließ der spätere Bischof von Würzburg Ferdinand von Schloer ein Bischöfliches Kommissariat in Meinigen errichten, von wo aus der Thüringer Teil der Diözese verwaltet werden sollte. Soder von Güldenstubbe hob besonders die Entwicklung während der 1950er Jahre und damit den Beitrag von Robert Kümmert, ehemaliger Direktor der Würzburger Caritas, hervor. Kümmert habe sich stark für die Seelsorge im gesamten Thüringen eingesetzt, egal wo die „willkürlichen Grenzen“ verliefen. Deshalb habe er sich einen Zweitwohnsitz in Mellrichstadt ausgesucht, um dort den „Kleinen Grenzverkehr“ nutzen zu können.

Auch der heutige Ehrendomherr Prälat Dieter Hömer war damals als Bischofsvikar des Vikariates Meiningen, seiner Heimatstadt, tätig. Dort machte er die Erfahrung, bespitzelt zu werden. Soder von Güldenstubbe berichtete, dass er selbst bei einer Rückreise in die BRD durch DDR-Grenzbeamte kontrolliert und nach dem Fund eines von Bischof Dr. Joachim Wanke verfassten Hirtenbriefs auch verhört worden sei. Im Jahr 1974 habe es zudem Gerüchte gegeben, dass der Sarg von Weihbischof Karl Ebert, Bischofsvikar von Meiningen, bei der Überführung nach Würzburg geöffnet und kontrolliert worden sei, da der Sarg vor der Beisetzung noch einmal ausgetauscht worden sei.

Ende der 1980er Jahre habe der Wunsch nach einem geeinten Deutschland in der „thüringischen Diaspora“ eine immer größere Rolle gespielt. Soder von Güldenstubbe berichtete vom späteren Würzburger Bischofsvikar Alfred Vierling, der von 1954 bis 1998 Seelsorger in Südthüringen war. Dieser erzählte von den Gottesdiensten in Bad Salzungen. Ab Oktober 1989 fanden dort ökumenische Friedensgottesdienste mit anschließenden Demonstrationen statt. Zehn Jahre später berichtete Vierling im Sonntagsblatt: „Rund 1500 Menschen kommen zu den wöchentlichen Friedensgottesdiensten in dem 22.000 Einwohner zählenden thüringischen Kurort. Der Platz reicht nicht aus. Viele müssen vor dem Gotteshaus stehen bleiben. Doch sie kommen. Die Bilder aus Leipzig und Dresden, aus Prag und Budapest – sie ermutigen auch die Menschen in Südthüringen.“ Das Bistum Erfurt wurde schließlich, mit ehemaligen Teilen des Bistums Würzburg, am 18. September 1994, knapp vier Jahre nach der Wiedervereinigung errichtet.

(34 Zeilen/4419/1173; E-Mail voraus)

Buch-Tipp

**Mit Wein Gott erschmecken**

**Theologin Gisela H. Kreglinger hat ein Buch über die Verbindung von Wein und Spiritualität geschrieben – Vorstellung im Beisein der fränkischen Weinkönigin**

**Würzburg** (POW) „Das Buch ist das Ergebnis meiner Lebensreise“, sagt Gisela H. Kreglinger. Sie lebt und arbeitet in Schottland und Alabama/USA. Aufgewachsen ist sie im gleichnamigen traditionsreichen Weinbaubetrieb der Eltern in Segnitz (Landkreis Kitzingen), als dritte von vier Töchtern. Das Studium der evangelischen Theologie führte sie ins englischsprachige Ausland. Im schottischen St. Andrews erwarb sie ihren Doktortitel in historischer Theologie. Ihre fränkische Heimat und die Weinberge am Main hat sie nicht vergessen. Im Gegenteil: Am Freitag, 25. Oktober, stellte sie im Würzburger Weinhaus Stachel ihr Buch „Wein ist ein Gottesgeschenk“ vor. Darin verbindet sie die beiden zentralen Elemente ihres Lebens zu einer Theologie, die das Sinnliche und die Mystik nicht ausklammert.

„Ich habe beim Studieren der evangelischen Theologie viele große und tiefe Gedanken gehört. Vor allem die Innerlichkeit wird dort betont. Einen ganzheitlichen Ansatz aber, der auch Sinneseindrücke einbezieht, oder etwas wie die Erfahrungen von Mystikern habe ich dabei vermisst.“ Ihr selbst sei Hildegard von Bingen, der sie ihren zweiten Namen verdanke, eine große Inspiration. 2016 erschien Kreglingers Buch im Original auf Englisch. Zur öffentlichen Vorstellung der vor wenigen Tagen erschienenen deutschsprachigen Ausgabe hatte sie auch viele befreundete Winzer und die fränkische Weinkönigin Carolin Meyer nach Würzburg eingeladen.

„Wenn ich ein Glas Wein genieße, wenn ich sehe, wie im Zusammenspiel von Wind, Wetter und der Arbeit des Winzers immer wieder etwas Neues und Einzigartiges entsteht, dann kann mir das helfen, Gott zu entdecken“, sagte Kreglinger. „Wir machen keinen Wein“, sei ein geflügeltes Wort unter vielen Winzern. Dieses Bewusstsein habe auch sie von Kindesbeinen an aufgesogen. „Wer im Weinberg arbeitet weiß, dass viel von Dingen abhängt, auf die er selbst keinen Einfluss hat.“ Als ein „Leben im Spannungsfeld der Schöpfung“ bezeichnete die Autorin daher den Weinbau. Durch Mönchsorden wie Benediktiner und Zisterzienser seien der Weinbau und viele spirituelle Gedanken, die damit verbunden sind, in Europa kultiviert und verbreitet worden. „Vieles davon ging durch Reformation und die Säkularisation verloren.“

Kreglingers umfangreiches Buch gliedert sich in zwei Teile. Im ersten erarbeite sie die theologischen Grundlagen einer Spiritualität des Weines, erläuterte die Autorin. In der Bibel ziehe sich das Getränk wie ein roter Faden vom Buch Genesis, dem ersten des Alten Testaments, bis zur Offenbarung des Johannes, die das Neue Testament abschließt. „Was bedeutet es, dass Jesus beim Abendmahl Wein benutzte? Warum wird in der katholischen Messe daran erinnert, dass der Wein ‚Frucht des Weinstocks und der menschlichen Arbeit‘ ist?“, seien Fragen, denen sie in der biblischen Betrachtung nachgehe. Westliche Religionen seien sehr zurückhaltend, was Geschmack und Geruch als Inhalte der religiösen Praxis angeht. „Dabei kann ich gerade im Geschmack entdecken, dass Gott gut ist.“ Es könne den persönlichen Glauben beleben, wenn man zum Beispiel beim Genießen von Wein spüre, wie viel der Schöpfer hineingelegt habe, um die Menschen zu beglücken, hob Kreglinger hervor.

Der zweite Teil des Buchs fokussiert sich mehr auf die Praxis der Produktion des Weins und thematisiert verschiedene weitere Aspekte unter der Überschrift „Heilsame Nachhaltigkeit“. Dabei verliert die Autorin nie den spirituellen Blick aus dem Auge. Unter anderem hat Kreglinger 30 Winzer in Franken, dem Rheingau, dem Burgund, in Oregon und Kalifornien interviewt. „Ich wollte von ihnen wissen, ob sie sich eher als Macher oder Entdecker definieren. Letztere verstehen sich eher als jemand, der seinen Beitrag leistet, dass die ‚Geburt‘ des Weines gut verläuft.“ Auch dunkle Seiten wie den Alkoholmissbrauch spart das Buch nicht aus. „Wein ist zum Feiern gedacht, nicht zum Trösten“, erklärte die Autorin bei der Buchpräsentation.

Wie Wein auch für die Seelsorge Anregungen geben kann, zeigt das Buch ebenfalls. Rebstöcke erreichten ihre höchste Produktivität im Alter von etwa 40 Jahren, müssten dafür aber regelmäßig

zurückgeschnitten werden, berichtete Kreglinger „Auch wir werden anfälliger und leben ohne Richtung, wenn wir keine Anbindung haben.“

Gisela H. Kreglinger: „Wein ist ein Gottesgeschenk“, 400 Seiten, 24,90 Euro. Echter-Verlag, Würzburg 2019, ISBN 978-3429053949.

mh (POW)

(49 Zeilen/4419/1175; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

### Bischof Jung trifft neuen Leiter des BR-Studios Franken

**Würzburg** (POW) Zu einem ersten Austausch haben sich am Mittwoch, 23. Oktober, Tassilo Forchheimer, seit Oktober neuer Leiter des BR-Studios Franken, und Bischof Dr. Franz Jung im Würzburger Exerzitienhaus Himmelspforten getroffen. Am Rande der Dekanekonferenz tauschten sich die beiden über Entwicklungen in der Region Unterfranken und dem Bistum Würzburg sowie die Situation in Kirche und Medien aus. Begleitet wurde Forchheimer von Eberhard Schellenberger, Leiter des Regionalstudios Mainfranken des Bayerischen Rundfunks. Forchheimer (51) ist seit 1989 beim Bayerischen Rundfunk in unterschiedlichen Funktionen und Bereichen tätig, etwa als Büroleiter und Referent in der Intendanz. Zuletzt arbeitete er als Gesamtstudioleiter und Hörfunk-Korrespondent im ARD-Auslandsstudio in Rom. Unter seiner Führung wurde es zum ersten trimedialen Standort des BR im Ausland umgebaut – mit Hörfunk, Fernsehen und Online unter einer Gesamtstudioleitung.

(10 Zeilen/4419/1164; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Familienbund fordert Berücksichtigung von Erziehungsleistung der Eltern

**Würzburg** (POW) Manfred Köhler, Geschäftsführer des Familienbundes der Katholiken (FDK) im Bistum Würzburg, hat die Aussagen von Bundesgesundheitsminister Jens Spahn zur Familiengerechtigkeit in der Sozialversicherung am Donnerstag, 17. Oktober, in der Katholischen Akademie Berlin als positives Zeichen gewertet. Das sei jedoch nur ein kleiner Schritt zur Familiengerechtigkeit in der Sozialversicherung, die der FDK seit langem fordere. „Positiv ist sicher, dass die Kenntnis von der strukturellen Ungerechtigkeit in den Sozialversicherungen nun auch in der Regierung angekommen ist.“ Einen wirklichen Willen, die damit verbundenen Probleme anzugehen, sehe Köhler aber in den Bestrebungen Spahns nicht. Der Familienbund erläuterte bei der Podiumsdiskussion seine Forderungen für eine Berücksichtigung von Erziehungsleistungen von Eltern in deren aktiver Familienphase in der Renten-, Kranken- und Pflegeversicherung. Der aktuelle Beitragszuschlag von 0,25 Prozentpunkten für Kinderlose in der Pflegeversicherung sei in keiner Weise ausreichend, sagte dabei Familienbund-Präsident Ulrich Hoffmann. „Er ist auch konzeptionell falsch. Eltern müssen diesen Zuschlag derzeit nicht zahlen und zwar unabhängig davon, ob sie noch Unterhalt für ihre Kinder zahlen oder nicht. Dieser Webfehler muss korrigiert werden: Entlasten wir Familien konsequent und angemessen in allen Zweigen der Sozialversicherung, und zwar begrenzt auf die Dauer ihrer aktiven Familienphase.“

(15 Zeilen/4419/1170; E-Mail voraus)

### Sonntagsblatt berichtet über Karmelitinnenkloster Himmelspforten

**Würzburg** (POW) Über 175 Jahre Karmelitinnenkloster Himmelspforten in Würzburg berichtet das Würzburger katholische Sonntagsblatt in seiner Ausgabe vom 27. Oktober 2019. Außerdem blickt ein Beitrag auf den diesjährigen Beginn der Ausbildung von Pastoralassistentinnen und -assistenten. Von Hofgärtner Johann Prokop Mayer und der „Pomona Franconia“ handelt der siebte Teil der Serie über das 400. Jubiläum der Würzburger Universitätsbibliothek.

(5 Zeilen/4419/1172; E-Mail voraus)

### „Kirche in Bayern“: Eindrücke aus der Amazonasregion

**Würzburg** (POW) Über den Amazonastag im Aschaffenburger Martinushaus berichtet das ökumenische Kirchenmagazin „Kirche in Bayern“ am Sonntag, 27. Oktober. Die Veranstaltung mit Mitmachangeboten, Vorführungen und Informationen bot einen Eindruck vom Leben in der Amazonasregion. Außerdem erfahren die Zuschauer in der von Britta Hundesrügge moderierten Sendung, wie ein Aktionsbündnis den Frauenhandel mit Projekten in Osteuropa bekämpfen möchte. Ein Bericht zeigt, wie das Bistum Eichstätt sich für bezahlbaren Wohnraum für Studenten einsetzt. Weitere Themen sind die Dokumentarfilme „Das größte Geschenk“ und „Where to, Miss?“. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(9 Zeilen/4419/1171; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Kirchenradio am Sonntag: Reformationstag, Allerheiligen und Allerseelen

**Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg/Miltenberg** (POW) Welche Traditionen stecken hinter dem evangelischen Reformationstag, Allerheiligen und Allerseelen? Welche Verbindungen gibt es untereinander und was hat Halloween damit zu tun? Diese Fragen greifen die Hörfunksendungen der Radioredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 27. Oktober, auf. Außerdem erzählt Thomas Gottschalk, warum er sich freut, jetzt Schirmherr des Windsbacher Knabenchors zu sein. Dem Aufruf des Papiertheaters Nürnberg, ihre Spielzeugwaffen abzugeben, sind rund 400 Schüler gefolgt. So entstand aus Pistolen, Messern und Gewehren eine Skulptur des Friedens. Märchenhaft klingt das Kirchenmagazin aus. Felicitas Hoppe hat für ihr Buch „Grimms Märchen für Heldinnen von heute und morgen“ alle Grimm‘schen Märchen noch einmal gelesen und dabei besonders die Frauenfiguren in den Blick genommen. Beim Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ erläutert der Würzburger Hochschulpfarrer Burkhard Hose sein aktuelles Buch „Warum wir aufhören sollten, die Kirche zu retten“ und die Visionen, die ihn antreiben. In einem weiteren Beitrag geht es um den Journalisten Franz Alt. Er erzählt, warum er trotz seines inzwischen hohen Alters immer noch ständig auf Achse ist. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.primaton.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(18 Zeilen/4419/1169; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

### Franziskanerpater Peregrin Maria Freymadl wird 90 Jahre alt

**Großheubach** (POW) 90 Jahre alt wird am Sonntag, 10. November, Franziskanerpater Peregrin Maria Freymadl im Kloster Engelberg bei Großheubach. Dort hilft er seit September 2004 in der Wallfahrtsseelsorge mit und gilt als beliebter Beichtvater. Geboren wurde Freymadl 1929 in Eichendorf in der Diözese Passau. Das Abitur legte er in Straubing ab. Anschließend studierte er einige Semester Jura in München. Nach einer persönlichen Sinnsuche trat er 1957 dem Franziskanerorden bei. Am 22. Dezember 1963 empfing er die Priesterweihe und wirkte danach als Religionslehrer, Kaplan, Pfarrer und Kurseelsorger. Wallfahrtsseelsorger war er in Amberg, Freystadt, Vierzehnheiligen und Gößweinstein. Sein Leitspruch lautet: „Ein Pilger und Fremdling in dieser Welt – ein Bürger im himmlischen Jerusalem.“

(9 Zeilen/4419/1165)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Pfarrer i. R. Linus Eizenhöfer wird 85 Jahre alt

**Bad Königshofen/Lohr am Main/Oberafferbach** (POW) 85 Jahre alt wird am Dienstag, 15. November, Linus Eizenhöfer, langjähriger Pfarrer von Bad Königshofen. Seit seiner Ruhestandsversetzung im Jahr 2008 hilft er weiterhin in der Seelsorge in der Pfarreiengemeinschaft „Grabfeldbrücke, Bad Königshofen im Grabfeld“ mit und wohnt in Ipthausen. Eizenhöfer wurde 1934 in Oberafferbach geboren. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 10. März 1962 in Aschaffenburg zum Priester. Danach wirkte Eizenhöfer zuerst als Kooperator in Sailauf, dann als Kaplan in Rottendorf, Eltmann und Mellrichstadt. 1967 wurde er zum Militärpfarrer in Mellrichstadt und ab 1973 zum Standortpfarrer und Militärdekan in Neumünster in Schleswig-Holstein ernannt. 1978 wechselte Eizenhöfer auf die Pfarrei Lohr-Sankt Pius mit Sackenbach und war dort ab 1982 auch Caritaspfarrer und Präses der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung. 1985 ging Eizenhöfer als Pfarrer nach Bad Königshofen und wurde 1990 außerdem Pfarrer von Althausen. Im selben Jahr übernahm er zusätzlich das Amt des nebenamtlichen Militärseelsorgers für die Standorte Mellrichstadt und Wildflecken. 1990 wurde er auch zum Altenseelsorger für das Dekanat Rhön-Grabfeld ernannt. Außerdem war er von 1991 bis 2000 und von 2002 bis 2005 stellvertretender Dekan von Rhön-Grabfeld. Von 1993 bis 2000 betreute Eizenhöfer zudem noch die Pfarrei Merkershausen. 2004 wurde er zusätzlich Pfarrer von Eyershausen. Insgesamt organisierte er 25 Pilgerreisen, die unter anderem ins Heilige Land, nach Ägypten, Irland oder Griechenland führten. Zum 1. Oktober 2008 trat Eizenhöfer in den Ruhestand. Danach war er von Oktober 2008 bis März 2009 als Pfarradministrator von Bad Königshofen, Althausen und Eyershausen tätig. Bis 2017 hatte Eizenhöfer einen Seelsorgsauftrag für die Pfarreiengemeinschaft „Grabfeldbrücke, Bad Königshofen im Grabfeld“ und war zudem lange Jahre auch Dekanatsbeauftragter für Alten- und Krankenpastoral im Dekanat Bad Neustadt.

(20 Zeilen/4419/1167)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Herzog wird Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin im östlichen Grabfeld, Untereßfeld“

### Würzburg/Untereßfeld (POW) Florian Herzog (43), derzeit in Sabbatzeit, wird zum 1. November 2019 Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin im östlichen Grabfeld, Untereßfeld“. Herzog, Jahrgang 1976, stammt aus Werneck. Nach dem Abitur absolvierte er in Würzburg eine Ausbildung zum Krankenpfleger und arbeitete bis 2005 im erlernten Beruf. Herzog studierte im Anschluss bis 2010 in Würzburg Theologie. Bischof Dr. Friedhelm Hofmann weihte ihn am 26. Mai 2012 in der Abteikirche in Münsterschwarzach zum Priester. Danach war Herzog zunächst Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft „Ochsenfurt – Sankt Andreas mit Sankt Burkard, Sankt Thekla und Kleinochsenfurt – Maria Schnee“. 2012 wechselte er als Kaplan in die Pfarreiengemeinschaft „Sieben Sterne im Hammelburger Land, Hammelburg“, 2013 nach Karlstadt. 2015 wurde Herzog zum Pfarrvikar, auch der Pfarreien Heßlar und Stetten, ernannt. Im September 2018 wurde er von den Aufgaben als Pfarrvikar entpflichtet. Seither ist Herzog in Sabbatzeit.

(11 Zeilen/4419/1166; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Barbara Polzer wird Pastoralreferentin in der Pfarreiengemeinschaft „Westliches Grabfeld, Großeibstadt“

**Großeibstadt** (POW) Barbara Polzer (53) ist mit Wirkung zum 1. November 2019 in Teilzeit als Pastoralreferentin für die Pfarreiengemeinschaft „Westliches Grabfeld, Großeibstadt“ angewiesen worden. Polzer wurde in Bad Neustadt/Saale geboren. Nach dem Abitur am Rhön-Gymnasium in Bad Neustadt trat sie 1985 in das Benediktinerinnenkloster Abtei Maria Frieden in Kirchschletten (Landkreis Bamberg) ein und legte 1990 die Profess ab. Von 1987 bis 1993 studierte sie Katholische Theologie in Bamberg und Rom. Die Ausbildung zur Pastoralreferentin absolvierte sie von 1996 bis 2000 in der Pfarrei Schlüsselfeld-Sankt Johannes der Täufer (Erzbistum Bamberg). Von 2003 bis 2005 war Polzer Mitglied der Liturgischen Kommission des Erzbistums Bamberg. 2005 wechselte sie in den Dominikanerorden und war dort bis zu ihrem Austritt im April 2019 Ordensschwester in Klöstern in der Schweiz, Österreich und Deutschland. Im Mai und Juni 2019 absolvierte sie ein Gemeindepraktikum in der Pfarrei Bad Staffelstein-Sankt Kilian.

(11 Zeilen/4419/1168; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Seelsorgsauftrag für Pfarrer i. R. Albrecht Kleinhenz

**Würzburg/Miltenberg** (POW) Pfarrer i. R. Albrecht Kleinhenz ist ein Seelsorgsauftrag für die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin Miltenberg-Bürgstadt“ erteilt worden.

(2 Zeilen/4419/1179; E-Mail voraus)

Veranstaltungen

### Nächtliche Entdeckungsreise im Museum am Dom

**Würzburg** (POW) Das Würzburger Museum am Dom bietet am Mittwoch, 30. Oktober, um 18 Uhr eine Taschenlampenführung für Kinder ab sechs Jahren und ihre Eltern an. Unter dem Motto „Nachts im Museum“ erkunden die Teilnehmer mit Taschenlampen das Museum und entdecken Überraschendes hinter den Kunstwerken, heißt es in der Einladung. Die Kosten für die Führung belaufen sich auf einen Euro pro Person, hinzu kommt der Eintritt. Um Anmeldung wird gebeten unter Telefon 0931/38665600 oder per E-Mail an museen@bistum-wuerzburg.de.

(6 Zeilen/4419/1174; E-Mail voraus)

### Gottesdienste im byzantinischen Ritus

**Würzburg** (POW) Eine Liturgie im byzantinischen Ritus wird am Sonntag, 3. November, um 10.30 Uhr in der byzantinischen Kapelle in Würzburg, Grabenberg 2a/3, gefeiert. Am Freitag, 15. November, beginnt um 19 Uhr eine Pannychida, ein Gedenkgottesdienst für Verstorbene. Es singt der Chor der Freunde der Ostkirche.

(4 Zeilen/4419/1178; E-Mail voraus)

### Jahresversammlung des Diözesangeschichtsvereins

**Würzburg** (POW) Der Würzburger Diözesangeschichtsverein lädt zur Jahresversammlung am Freitag, 8. November, um 15 Uhr in Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg, Domerschulstraße 17, ein. Neben der Vorstellung von Band 82 der Würzburger Diözesangeschichtsblätter steht die Wahl der Rechnungsprüfer auf dem Programm. Außerdem gibt es einen Vortrag zum Thema „Chance oder Bürde? – Die Würzburger Bischöfe und das Burggrafenamt unter den Grafen von Henneberg“ von Dr. Janis Witowski, stellvertretender Direktor des Museums Schloss Bertholdburg in Schleusingen.

(6 Zeilen/4419/1161; E-Mail voraus)

### Konzert „MoZuluArt“ im Burkardushaus Würzburg

**Würzburg** (POW) Der Verein Würzburger Partnerkaffee lädt am Freitag, 8. November, um 20 Uhr zum Konzert „MoZuluArt – Zulu Music Meets Mozart“ in das Burkardushaus Würzburg ein. Es tritt das österreichische Quartett „MozuluArt“ auf. Das besteht aus den vier Künstlern Ramadu (Gesang und Perkussion), Vusa Mkhaya Ndlovu (Gesang), Blessings Nqo Nkomo (Gesang) und Roland Guggenbichler (Klavier). „MozuluArt“ präsentiert Eigenkompositionen, die musikalisch teils von Mozart, aber auch von afrikanischen Traditionals inspiriert sind. Einlass und Abendkasse sind am Veranstaltungstag ab 19.30 Uhr. Karten gibt es zum Stückpreis von 15 Euro im Vorverkauf beim Würzburger Partnerkaffee, Semmelstraße 33, 97070 Würzburg, und im Weltladen, Plattnerstraße 14, 97070 Würzburg. Nähere Informationen unter Telefon 0931/41733433 oder per E-Mail an info@wuepaka.de.

(9 Zeilen/4419/1163; E-Mail voraus)

### Domschule lädt zu Tagung zu Ergebnissen der Amazonas-Synode

**Würzburg** (POW) Die Domschule Würzburg veranstaltet gemeinsam mit der Diözesanstelle Mission-Entwicklung-Frieden des Bistums Würzburg und dem Verein der Freunde und Förderer von Theologie im Fernkurs eine öffentliche Tagung zum Thema „Die Amazonas-Synode – Neue Wege für die Kirche und eine ganzheitliche Ökologie“ am Samstag, 9. November, von 9 bis 17 Uhr im Burkardushaus in Würzburg. Im Fokus der Veranstaltung stehen die Themenstellung und die Ergebnisse der Amazonas-Synode, die vom 6. bis zum 27. Oktober in Rom stattfindet. Darüber hinaus soll über die aktuelle kirchliche und gesellschaftliche Situation in Deutschland diskutiert werden. Als Referenten sind an diesem Tag Dom Bernardo Bahlmann, Bischof des Würzburger Partnerbistums Óbidos in Brasilien, Schwester Irene Lopes dos Santos und Schwester Fátima Sousa Paiva, beide aus Brasilien, Christiane Hetterich aus Würzburg und Professor Dr. Stefan Silber aus Paderborn eingeladen. Bischof Bahlmann und Schwester Lopes dos Santos waren selbst Teilnehmer der Amazonas-Synode. Nähere Informationen und Anmeldung auf der Internetseite www.domschule-wuerzburg.de, unter Telefon 0931/38643111 oder per E-Mail an info@domschule-wuerzburg.de.

(13 Zeilen/4419/1162; E-Mail voraus)